

Interview mit

Univ. Prof. Beate Reetz

Institut für Wärmelehre / Nachfolge Univ. Prof. Gilli

TUInfo: Frau Professor, Sie sind seit 1. Oktober dieses Jahres Ordentliche Professorin der Fakultät Maschinenbau und Vorstand des Instituts für Wärmetechnik. Würden Sie sich bitte kurz vorstellen?

Prof. Reetz: Ich habe an der TU Dresden studiert, promoviert und habilitiert und von 1977 bis 1993 als Hochschullehrerin gearbeitet. Mein Lehrgebiet war die Energiewirtschaft, d. h. Wärmewirtschaft/ Wärmetechnik für Verfahrenstechniker an der Fakultät für Maschinenwesen.

Vorlesungen

halte ich gerne...

Ich habe aber auch Vorlesungen zur Wärmeversorgung für Kernenergie techniker gehalten.

Vorlesungen halte ich gern; ich habe aber auch Freude am Forschungsmanagement. 1992 habe ich zusammen mit einem Kollegen Thermodynamiker eine Forschungsstelle für Wärmenutzung und Umweltschutztechnik gegründet, die ich von März 1994 bis September 1995 als geschäftsführende Gesellschafterin leitete. Einer unserer Arbeitsschwerpunkte war, Wärmeversorgungskonzeptionen für ländliche und Gebirgsgemeinden vorwiegend in Sachsen auch auf der Basis der Biomassenutzung (Holzhackschnitzel) zu entwickeln.

TUInfo: Welches sind Ihre Schwerpunkte in der Forschung?

Prof. Reetz: Ich werde an die Tradition des Instituts anknüpfen, das bedeutet die Behandlung des konventionellen Wasserdampfkreisprozesses, aber auch theoretische und experimentelle Arbeiten mit Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien, Wärmepumpen und solarthermischen Anlagen. Darüberhinaus wird das Projekt zur Wirkungsgradverbesserung von Gas- und Dampfturbinenkraftwerken vorangetrieben.

In dieser Woche haben wir einen Antrag zur Bewilligung eines Großgerätes für das Institutslabor gestellt.

Damit wollen wir die Möglichkeit der Biomassenutzung zur gekoppelten Strom- und Wärmeversorgung auch im Bereich kleiner thermischer Leistungen demonstrieren und ihr mit anlagentechnischen Verbesserungen zu höherer Effizienz verhelfen. Die Installation einer Anlage zur Holzvergasung mit Gasreinigung und nachgeschaltetem Gasmotor kann für Nahwärmesysteme auf Biomassebasis Bedeutung erlangen, wird es doch möglich, zumindest den Eigen- und Betriebsverbrauch an Elektroenergie zu decken. Wir denken dabei

an einen Leistungsbereich der Wärmeerzeugung von 500 kW bis 2 MW, der häufig anzutreffen ist und bei nachgewiesener ökologischer Akzeptanz und Wirtschaftlichkeit der Anlage eine vielfache praktische Umsetzung verspricht.

TUInfo: Und in der Lehre?

Prof. Reetz: Auch in der Lehre werde ich vorerst an die Vorlesungstradition von Herrn Prof. Gilli anknüpfen. Es wird eine Grundvorlesung geben, die die Voraussetzung für die Konstruktionsübungen bildet, welche weiterhin angeboten werden. Neue Akzente wird es bei der Nutzung erneuerbarer Energien mit dem Schwerpunkt Biomasse geben.

TUInfo: Wie beurteilen Sie die Rolle der Wärmetechnik in der Entwicklung der Studienrichtung Maschinenbau?

Prof. Reetz: Jeder Professor ist wahrscheinlich der Meinung, daß sein Fach das wichtigste ist. Die Rolle der Wärmetechnik ist sicher eine wesentliche, da sie die Basis für viele energieumwandelnde Prozesse bildet.

Für entsprechend bedeutsam sehe ich mein Fach.

TUInfo: Und was sagen Sie zur CO₂-Problematik bzw. wo sehen Sie Lösungsansätze in politischer und in technischer Hinsicht?

Prof. Reetz: Gut, daß Sie die Frage nach der politischen Dimension als erste gestellt haben.

Die Reduzierung der CO₂-Emissionen ist auf vielfältige Weise möglich. Energieumwandlungsprozesse mit höherem Wirkungsgrad, auf der Basis von Erdgas anstelle von Kohle oder Heizöl sind ebenso geeignete Wege wie die Nutzung erneuerbarer Energien.

Weniger CO₂...?

Sie erfordern jedoch häufig einen höheren anlagentechnischen Aufwand und damit verbunden höhere Investitionskosten. Eine staatliche Förderung kann die Entscheidung für die ökologisch bevorzugte Lösung erleichtern. Ich denke dabei wiederum beispielhaft an Nahwärmesysteme auf Biomassebasis und solarthermische Anlagen.



Das Verbraucherverhalten in Richtung reduzierter Dienstleistungen, verbunden mit verminderten Energiedienstleistungen, zu ändern ist eigentlich auch ein politisches Problem. Denken Sie einmal an die Werbekampagnen zur Stimulierung des Konsums in allen Lebensbereichen.

Energiapolitische Sonderstellung Österreichs

Zudem darf eben von einer Energiesteuer und einer CO₂-Abgabe nicht nur gesprochen werden; sie müssen in landesspezifischer sinnvoller Weise auch wirksam werden. Österreich nimmt dabei innerhalb der EU durch die Möglichkeit, 70% des jährlichen Strombedarfes durch Wasserkraftanlagen zu decken, eine Sonderstellung ein, die durch entsprechend modifizierte Instrumentarien berücksichtigt werden müßte.

TUInfo: Der zweite Teil unserer Fragen soll sich nicht mit dem Inhalt beschäftigen, sondern mit dem Faktum, daß wir mit Ihnen sozusagen 100% mehr Frauenanteil unter den UniversitätsprofessorInnen der TU Graz haben. Fühlen Sie sich in einer „Vorreiterinnenrolle“?

Prof. Reetz: Ich habe mich immer als Selbstverständlichkeit gefühlt, aber ich bin nicht immer als solche behandelt worden. Eine sehr kluge Frau hat einmal gesagt: „Wenn es nicht mehr auffällt, eine Frau zu sein, dann erst ist die Gleichberechtigung verwirklicht.“ Es ist mir bewußt, daß mit meiner Berufung ein neuer Akzent gesetzt wurde. Frauen, die studieren, sehen, daß die akademische Karriere auch für Frauen möglich ist.

Es geht mir aber in erster Linie um die Tätigkeit an sich, das heißt, nicht wer eine Sacht tut, also eine Frau oder ein Mann, ist wichtig, sondern daß sie gut getan wird.

TUInfo: Sie haben lange an der TU Dresden gelehrt. Wie sieht die Lage der Frauen vergleichsweise dort aus?

Prof Reetz: Bis 1990 waren etwa 30% der Studierenden in der Fakultät Maschinenwesen der TU Dresden Frauen. Innerhalb der Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik, mit dem für Dresden traditionellen Schwerpunkt der Leichtindustrie, war der Frauenanteil mit 50% besonders hoch. In Fachrichtungen wie Lebensmitteltechnik und Textiltechnik studierten in manchen Jahrgängen mehr als 80% Frauen. Anders waren dann die Frauenanteile in den Ebenen der unbefristeten und Oberassistenten bzw Hochschullehrer. Wir sprachen auch von der „Frauenpyramide“. Der Anteil der Professorinnen lag innerhalb

der gesamten TU (mit geisteswissenschaftlichem Bereich) unter 2%.

TUInfo: Warum haben Sie persönlich sich für ein für Frauen untypisches Fach entschieden?

Prof Reetz: Ich habe den sog zweiten Bildungsweg genommen - für meine Generation in der ehemaligen DDR nichts Ungewöhnliches. Nach einer Lehrausbildung zum Industriekaufmann in dem Dresdener Energieversorgungsunternehmen konnte ich in der Ingenieurschule für Elektroenergie in Zittau die Fachrichtung Ingenieurökonomie belegen und erhielt ein solides Wissen in Kraftwerkstechnik - ebenso wie in Elektrotechnik - vermittelt. Während meiner anschließenden Tätigkeit als Ingenieurökonom, Ingenieur für Wärmeversorgung in der Wirtschaft, dh Energieversorgungsunternehmen und zugeordneten Einrichtungen, absolvierte ich ein Fernstudium in der Fachrichtung Wärmetechnik an

der TU Dresden. Daran schloß sich eine Aspirantur an, während der ich an meiner Dissertation - und neben der Sorge für Mann und Kinder sowie der beginnenden Seminarleitertätigkeit **nur** an der Dissertation - arbeiten konnte. Deshalb denke ich auch, daß sich ein normal begabter Mensch - ganz gleich ob Frau oder Mann - ein technisches Fachgebiet durchaus erschließen kann. Voraussetzung ist letztlich die Freude am Lernen und Denken in vermittelten und erkannten Zusammenhängen.

TUInfo: Fühlen Sie sich wohl in Graz?

Prof Reetz: Ich bin jetzt seit vier Wochen hier, und gestern hatte ich das erste Mal Zeit und Gelegenheit, mit meinem Mann eine Wanderung zu unternehmen. Er ist weiterhin in Berlin, meine beiden bereits erwachsenen Kinder sind auch dort geblieben, ich bin auch schon Großmutter. Das Wohlfühlen kommt für mich gegenwärtig vor allem durch die Bestätigung in der Arbeit. Ich hoffe aber, bald auch einmal das Grazer Opernhaus von innen zu sehen.

Christian Grad
Gitte Cerjak
Thomas Spindler

el mundo TICKET-SHOP



R.E.M. Reisebüro Ges.m.b.H.
8010 Graz, Schmiedgasse 16, Tel.: 81 06 98 (99) Fax: 81 08 97

New York um 4.850,-

Zivildienstreferat

Mein Name ist Alfred Primschitz (21), ich komme aus Kärnten und studiere seit gut zwei Jahren in Graz, Studienrichtung Bauingenieurwesen.

Vor meinem Studium war ich beim Bundesheer und möchte gerade aus diesem Grunde jeden davor bewahren, dasselbe zu tun.

Als neuer Zivildienstreferent werde ich Euch dabei mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Zusammen werden wir Euch das Leben mit staatlich verordneten Zwangsdiensten sicher nicht erleichtern, aber versuchen, Militär- und Zivildienst zu durchleuchten, damit Ihr dieses Machtdiktat nicht widerstandslos hinnehmen müßt.

In den Sprechstunden könnt Ihr Euch über Präsenz-, Zivil- und Auslandsdienst oder Totalverweigerung informieren, wie rechtliche und bürokratische Hürden zu bewältigen sind und überhaupt ...

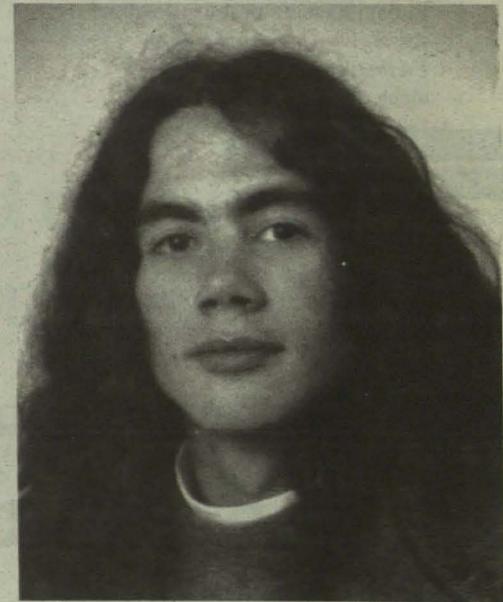
Da ja mit Ende des Jahres das momentan gültige Zivildienstgesetz außer Kraft tritt, wird es für viele von Euch erneut die Chance geben, einen Zivildienstvertrag zu stellen, Augen und Ohren auf!

Es wäre nett, wenn Ihr mal vorbeischaut.

Alfred, Stefan

Sprechstunden

Sprechstunden:
Montag 17:00 - 18:30
Telefon: 873-5108



Stefan Ebelsberger: Ich bin 21, studiere Elektrotechnik und arbeite unter anderem bei der ARGE für Kriegsdienstverweigerung und Gewaltfreiheit. Nachdem der Zivildienst (ZD), eigentlich das Stellen eines Antrages zum ZD, für mich eine der ausschlaggebenden Handlungen, meine Zukunft betreffend, in meinem bisherigen Leben war, möchte ich auch anderen Menschen helfen, diesen entscheidenden Schritt zu setzen, zumindest die Problematik Militär-Zivildienst-Totalverweigerung-Gehorsam-Ungehorsam zur Diskussion bringen.

